

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Geschichte der katholischen Pfarreien im Herzogtum Oldenburg**

A. Dekanat Vechta-Neuenkirchen - die Pfarren Jever, Langförden, Lohne,  
Lutten, Neuenkirchen, Oldenburg, Oythe, Steinfeld, Vestrup, Visbek

**Willoh, Karl**

**Köln, 1898**

Erstes Kapitel. Allgemeines.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-5067**



# Die Pfarre Lutten.

Erstes Kapitel.

## Allgemeines.

Inhalt: Gründung. Die neue und die alte Kirche. Kirchenpatron und Kirchweih. Einkommen der Kirche und der Pastorat. Präsentation. Kirchenbücher. Die Glocken und deren Inschriften. Bestandteile der Gemeinde; Seelenzahl früher und jetzt. Die traurige Lage der Eingefessenen in vergangenen Zeiten. Beginn einer bessern Zeit unter Pastor Krümpelbeck. Das adelige Gut Lutten. Weihbischof Steno und der Wehrfester Thorborch.

Die Pfarre Lutten (Luttan 872<sup>1)</sup>, luiten 948, dasselbe Wort wie Dythe mit vorgeschlagenem l, extrema, ouden, draußen) wird von einigen als Tochterkirche von Goldenstedt<sup>2)</sup>, von andern als Tochterkirche von Bisbeck<sup>3)</sup> angesehen. Im Jahre 1280 errichtete Bischof

<sup>1)</sup> 872, 17. Okt., beurfundet Graf Walbert die Stiftung des Alexanderstiftes. Die Stiftung ist unter anderm mit einem Gut in Lutten (in Luttan) bedacht. Osnabr. U. B., S. 33. 947, 14. Juli, schenkt König Otto dem von seiner Mutter Mathilde erbauten Kloster Enger „1 familiam in Lutten“. Osnabr. U. B., S. 71.

<sup>2)</sup> Nieberding, Old. Blätter, Jahrg. 1827, Nr. 24, Jahrg. 1828, Nr. 10 und Geschichte des Niederstifts I. S. 66.

<sup>3)</sup> Hartmannsche Protokolle und Niemann, Münsterland I, S. 106. Hartmann spricht von der Mutterkirche Bisbeck als einer bekannten oder selbstverständlichen Thatsache. Nur die Tradition kann ihm damals diese Gewißheit verschafft haben. Der 1651 nach Bisbeck versetzte Pastor Beverinus schreibt: „Ecclesia Luttenensis est filia hujus nostrae Visbecensis.“

Konrad zu Osnabrück an der Kirche zu Drebber ein Stift, ernannte die Vikare an derselben zu Kanonikern, setzte denselben einen Propst vor und übertrug diesem den Bann über die Kirchen zu Wildeshausen, Emstedt, Bisbeck, Goldenstedt, Barnstorf und Marien- und Jakobi-Drebber. Da nun nachher auch Lutten unter den Bann des Propstes von Drebber fiel, wie uns z. B. eine nach Archidiaconalsprengeln eingeteilte Aufzählung aller geistlichen Stellen des Bistums Osnabrück aus den Jahren 1456—1458 mitteilt, so muß Lutten 1280 noch kein selbständiges Kirchspiel gewesen sein. Lutten hat zum Patron den h. Apostel Jakobus. Nach Tibus (Gründungsgeschichte) und Kampfschulte (Westfälische Kirchenpatrocinien) sind die Jakobikirchen seit dem 12. Jahrh. entstanden. In frühern Zeiten war in Lutten eine Familie von Lutten ansässig und zwar auf oder bei der Stelle, die noch jetzt den Namen Zurborg, ehemals thor Borg, führt. Im 14. Jahrh. heiratete der Besitzer dieser Burg, Diedrich von Lutten, die Erbtöchter des Besitzers von Lage, was ihn veranlaßte, seine Burg in Lutten zu verlassen und nach Lage zu ziehen<sup>1)</sup>. Diese Familie von Lutten finden wir, soweit die Nachrichten reichen, im Besitze des Präsentationsrechtes für die Pfarre Lutten. Eine konstante Tradition besagt, daß bei Gründung der Pfarre der Adelige Lutten die Wennemeiers<sup>2)</sup> Stelle zum Unterhalte des Pastors geschenkt habe. Man darf hieraus schließen, daß die Auspfarrung vor sich gegangen ist, als die Familie Lutten noch in Lutten weilte, weil sie damals mehr Interesse an der Trennung haben mußte als zur Zeit, wo sie sich schon in Lage niedergelassen hatte. Das würde uns also in die Zeit bald nach 1280 führen. In einem Kaufbriefe vom 25. Juli 1415 ist die Rede von dem „Kerpele van Lutten“. Der älteste bekannte Pastor, Herr Menke, Kerther to Lutten, wird uns 1478 vorgeführt.

Die Kirche in Lutten, ein einschiffiger goth. Bau, ist zu Ende der 70er Jahre des 19. Jahrhunderts erbaut. Die Grundsteinlegung ging vor sich am 19. Mai 1878, und am 16. Okt. 1879 konnte das neue Gotteshaus eingeweiht und in Benutzung genommen werden. Die alte Kirche war nicht, wie andere alte Kirchen des Münsterlandes,

<sup>1)</sup> Im Bereich der alten Burg wohnte von da an ein Wehrfester, der sich deshalb thor Borg nannte.

<sup>2)</sup> Der Name, ursprünglich wohl Wedummeier, deutet dies auch an.

aus Granit oder ähnlichen Findlingsblöcken gemauert, sondern aus großformigen Backsteinen. Das Gotteshaus bildete ein einfaches, verhältnismäßig breites Rechteck mit wenigen kleinen spitzbogig geschlossenen Fenstern. Die einzige Ornamentierung fand sich äußerlich am Ostgiebel am Mauerwerk selbst, nämlich ein kleines Rechteck, zur Seite und oben von Dreiecken, im ganzen drei, umgeben. Diese Figuren waren dadurch hergestellt worden, daß das Mauerwerk in denselben um einen halben Stein zurücksprang. Unter dem Giebel sah man im Mauerwerk drei Fenster, wovon das mittlere höher hinaufragte; alle drei waren aber teilweise durch die später angebaute Sakristei verdeckt. Daß diese Sakristei jünger war, als die Kirche, ging auch daraus hervor, daß beim Bau derselben die kleinformatigen Backsteine zur Verwendung gekommen waren<sup>1)</sup>. Die Kirche hatte eine flache Holzdecke, kein Steingewölbe, der Unterbau zu einem Steingewölbe war zum Teil vorhanden, die Pfeilerartigen Ansätze nämlich zu den Gewölbegurten, Rippen und Bögen, doch war alles kalt, ohne Verbindung, an die Umfassungsmauer gesetzt. Sollte also die Kirche je ein Steingewölbe besessen haben, was aber unwahrscheinlich, dann war dasselbe jedenfalls nachträglich hineingemauert.

Unter der Kalktünche in der Kirche fanden sich Spuren von farbigen Linien, Figürliches war nicht wahrzunehmen. Dies weist darauf hin, daß die Kirche in frühern Zeiten einfach farbig ornamentiert gewesen ist. Die Blendbögen, die sich ringsum in der Kirche fanden, die Fenster, Thüren usw. und ähnliche Bauteile waren einfach farbig hervorgehoben. Stellenweise konnte man beinahe vollständig die Mauersteine zählen, wengleich eine dicke Kalktünche darauf lag. Der Verputz wird heruntergefallen sein, und man hat in einem wirtschaftlich schlechten oder religiös gleichgültigen Zeitalter einfach alles mit Kalk übertüncht, rohes Mauerwerk sowohl wie

<sup>1)</sup> Im Jahre 1669 berichtet der Pastor über die Kirche: „Die Kirche, 55 Fuß lang, 30 Fuß breit und 25 Fuß hoch, ist aus Ziegelsteinen, der Turm aus hölzernen Balken hergestellt. An jeder Seite der Kirche sind zwei schmale Fenster, 1 $\frac{1}{2}$  Fuß breit und 9 Fuß hoch. Hinter dem Altare sind drei solche Fenster, wovon das mittlere etwas höher ist. Eine Sakristei fehlt.“ Also dieselbe Kirche, wie die kurz vor dem Abbruch, nur daß die Sakristei fehlte. Ein in Öl gemaltes Bild der alten Kirche befindet sich im Besitze des Kaplans Kühling in Bant.

solche Stellen, die mit dem Mörtelpuſz alte Spuren von architektonischer Malerei festgehalten hatten.

Der baukundige münstersche Bischof Joh. Georg Müller soll die Erbauung der alten Kirche in das 12. Jahrh. verlegt haben. Andere nehmen das 15. oder 16. Jahrh. an. Beim Abbruch derselben hat sich trotz sorgfältiger Nachforschung nichts gefunden, was irgend welchen Anhalt für das Alter des Gotteshauses bieten konnte.

Der Turm neben der Kirche war aus starken eichenen Balken und Ständern von Grund aus aufgebaut und mit eichenen Planken verkleidet. Turm und Sakristei trugen ein Dach von Holzschindeln.

Der Patron der Kirche ist der h. Apostel Jakobus major, dessen Gebeine in San Jago di Compostella ruhen. Seit der Wiederauffindung der Gebeine des Apostels im 9. Jahrh. wurden zahlreiche Wallfahrten nach dem h. Orte Compostella unternommen. Auch Westfalen wurde in die Bewegung hineingezogen. Aller Orten erhoben sich bald Jakobikirchen<sup>1)</sup>. Im westfälischen Teile der Diözese Münster sehen wir Jakobikirchen in Ennigerloh, Coesfeld und Oeding; im oldenb. Theile außer Lutten in Ramsloh, in der Diözese Osnabrück in Glane und Sögel. Im Jahre 1479 hängen die Ratleute der Kirche zu Lutten einer Pergament-Urkunde das Kircheniegel (Sunte Jacobs Siegel) an, Beweis, daß der ursprüngliche Patron in der luther. Zeit nicht verloren gegangen ist.

Kirchweih oder Dedicatio wurde ehemals am zweiten Sonntage nach Pfingsten begangen. „Kirchweih wird gefeiert am zweiten Sonntag nach Pfingsten cum processione cum venerabili per agros“ bemerkt 1696 Pastor Jonsthövel.

Einkommen der Kirche. Darüber berichtet 1613 der luth. Pastor in Lutten, Franciscus Fabiranus Hesus: „Reditus fabricae ecclesiae in Luthen. Erstlich Kirchenländereien, so den Kerspelsleuthen<sup>2)</sup> für die Insaet außgethan, facit in Alles 28 scheffelsaet roggem, 7 scheffelsaet Habern, 2 scheffelsaet gerste. Der Gütter hat auch einen kleinen Buld Landeß, darfür mueß er zur Zeit den noetdürftigen wein von der Rechte abholen.

<sup>1)</sup> In Münster stand früher eine Jakobikirche auf dem Domhof, die später abgebrochen ist.

<sup>2)</sup> Als solche Kirchspielsleute werden genannt Gert Mers, Henrich Frieling, Garlich Fenneke zum Amerbusch, Wessel Griesse, Joh. Scheele, Berendt Holtling, Joh. Heyng, Henrich Sincke.

„An Pfennigrenthe, so hin und wieder auch auß anderen Ker-  
spelen bey schillingen muß eingemahnt werden, vnd gibt jarlich  
Gordt zum Osterende 12 schill. item 1 Rthr., Henrich Lückingh zu  
Holtehausen 12 schill., Werneke Tebbe zu Westerlutton 10 schill.,  
Berendt Holstenkamp 13 schill., Dreckmann zu Galslage 2 Rthr.  
1 schill., Berendt zum Osterende 3 Rthr., Junker zum Büchtell  
Elmendorff 13<sup>1/2</sup> schill., Henrich Rode zur Bechte 3 schill. Facit  
10 Rthr. 7 schillinge. Hiruon werden jarlich die 4 hochzeitwachs-  
lichter in die Kirche gezeuget und bezahlet, wie in der rechnung, so  
für dem ganzen cerspel gethan wirdt, zu befinden.“

Als nach dem 30jährigen Kriege dem Pastor Meier in Golden-  
stedt die Verwaltung der Pfarre Lutten mit übertragen war, be-  
richtet er (das Schreiben ist ohne Jahres- und Monatsdatum)<sup>1)</sup>:  
„Litterae originales redituum Ecclesiae s. Jacobi in Lutten,  
una cum Originalibus Litteris redituum Pastoratus Luttenensis  
tempore belli excavatae arbori insertae, una cum arbore con-  
flagarunt, uti dicunt Provisores et custos. Hinc designationem  
tantum ponere possum. Landt-Rente: Heind gibt annue  
1 Daler, Henrich Katenbroick <sup>1/2</sup> Daler, Gilert 1 Daler, Schele  
1 Daler, Lübbert Grise 1 Daler 24 Grote, Hermann Kalvelage  
1 Daler 36 Grote, Joh. Kordeß 3 ort Daler, Henrich Thole 13  
Grote. Item Henrich Thole 12 Grote, Joh. Frieling 24 Grote,  
Hermann Katenbroick 1 Daler, Gerd Kosten 12 Grote. Geldt-  
Rente: Schele 1 Daler, item 30 Grote, Nienaber 1 Daler,  
Tebbe 36 Grote, Thole zu Bergstrup 1 Daler, Lücking zu Ditt  
36 Grote, Surmann 1 Daler, Berndt Schnieder 3 Grote, Joh.  
Nienaber 12 Grote, Sineke 36 Grote. Sineke, vordem Meyer zu  
Ellenstedt, schuldig 10 Daler, so er auff mein begerent anno 1654  
der Kirch geben, Muß davon Jarlich die pension geben. Crone

<sup>1)</sup> Dem 1651 von Wassermann aufgestellten Status ist eine Rechnung  
der Provisoren Mert Schele und Joh. Frieling, aufgestellt am 22. Sept.  
1651, über die Jahre 1646—1651 angelegt. Danach sind empfangen 22<sup>1/2</sup>  
Rthr. 32 Grote und ausgegeben 26 Rthr. 26 Grote, „also ist die Ausgabe  
3 Thaler 3 Grote größer als der Empfang“. Bei den Ausgaben sind aber  
Verzehrungskosten aufgeführt, einmal 6 Grote, einmal 15 Grote und ein-  
mal 1<sup>1/2</sup> Rthr. 27 Grote für eine Tonne Bier, die bei der Rechnung ver-  
trunken ist. So gings damals nach dem bösen Kriege. Arm und dabei  
genußsüchtig, zu Excessen geneigt.

gibt Jarlich 3 $\frac{1}{2}$  Daler. Noch hat der S. Pastor zu Langfurden, Herr Pekiuss, Crone geliehen 10 Daler, so er der Kirche verehrt. Muß davon jarliche pension geben. Dreckmann gibt 2 Daler 6 Grote, Lüdeke Kop 30 Grote, Nebbefe 1 Daler, Krell 36 Grote, Henrich Frese 1 Daler, Tebben Berndt zu Rechterfelde 12 Grote, Barnhorn zu Rechterfelde 12 Grote, Jürgen Bodeker 12 Grote, Anno 23. Sept. bezahlt. Auß Garliches Katen 5 Daler alte schult, pension dan 5 schillinge. Jürgen Stephan wegen Holzkamp, Bramlage wegen Holzkamp 48 Grote, Henrich Katen 3 Schillinge, Bevermann für 3 Scheffel habern jährlich 18 Grote, Henrich Holting. Irine Fortmannß verehret der Kirche 3 Daler, stehen bei Lubbert Grise, muß jarlich davon pension geben. Johann zur Borch gibt der Kirche 20 Daler, stehen bei Johann Frieling, muß davon jarlich pension geben. Vogt pleibt der Kirche von Alters her schuldig 1 Daler."

Nach dem Status vom Jahre 1835 befaß die Kirche das Kronenerbe zu Lutten, bestehend aus dem Haupthause und zwei Feuerhäusern, verheuert zu 65 $\frac{1}{2}$  Rthr. An Kapitalien standen aus 45 Rthr. Zeller Joh. Gerh. Habe in Calveslage war der Kirche gut-eigen und zahlte jährlich zu Michaelis 2 Rthr. 6 Grote<sup>1)</sup>. An Ackerländereien waren vermietet 31 Scheffelsaat, zwei Gärten bei den Feuerhäusern der Kirchenstelle brachten 19 Rthr. 36 Grote Feuer. An Kanons wurden vereinnahmt 7 Rthr. 62 $\frac{1}{2}$  Grote. An Flachß wurden jährlich durchschnittlich 40 Pfund geopfert, machte 6 Rthr.

Einkommen der Pastorat. Derselbe Pastor, der 1613 über die redditus fabricae berichtet, meldet über das Pfarr-Einkommen: „Die Pastorey betreffend, ist darzu gehörigh  
„Ipsa domus dotis, ventis quae pervia et imbri  
„Hinc mala conveniens Christi nec tuta ministris<sup>2)</sup>).

<sup>1)</sup> Im Jahre 1651 nennt Wassermann, Vicaratus in Lutten, zwei Kirchenmeiers: „1. Krone gibt der Kirche, so oft als einer aufgelaßen wirt auf daß erbe, und muß der Kirche dienen. 2. Dreckmann muß auch der Kirche geben, so oft als einer auff das erbe aufgelaßen wirt, ist aber nicht schuldig zu dienen.“

<sup>2)</sup> Wahrlich nicht passend und dienlich als Pfarrhaus für solche, die Christus vertreten, steht da die Wohnung des Pfarrers, dem Wind und Wetter geöffnet. Die jetzige Pfarrwohnung baute 1750 der Pastor Düvell.

„Ein Kolgarthe beim Hauße.

„Drei kleine Kempfe, davon eine die Rübenгарthe, der zweite der Kirchhofskampf, der dritte der forstenkampf geheßen wirt, welche alle 3 Bawacker ist.

„Noch ein anderer, der Kreuzkampf genannt, welcher wegen kalten wässerigen Grundes zu Ackerlandt nit kan gebraucht werden.

„Item 4 geringe Wischplacken zum Hewgewachß.

„Noch etliche Kurze stücke, so in Vorzeiten von den Erben des Kerspels bey die Pastorey gegeben vnd hin vnd wieder im Esche zertheilt belegen vnd mehrentheils zehentbar <sup>1)</sup> und voll geldrische Blumen, welche etliche Leuthe unter die Pflüge gethan, davon sie kaum den Infall geben wollen. Summa aller dieser Lendereyen ohne obgem. Kempfe 53 Stücke groß und klein, Roggen und Hauerlands.

„Jährliche Pfennigrenthen, gibt dem Pastor zu Luthen Junker Elmendorf zu Büchtell 3 Schillinge, Henrich Boddefen zu Bechte 12 Schill., Kühling zu Astrup 2 $\frac{1}{2}$  schill., der Frohn zu Büren 4 schill.

„Noch jarlichß 18 scheffel Roggen, in den fasten vom Kerspel zu sammeln.

„Es findt dar 25 ganze vnd halbe Erbe, dauon dem pastori auf ein jedes vier hochzeitsfest gebühret Eine Pröve, 1 Pfennig zum Opfer, 1 Pfennig zum Beichtgelde.“

1653 gehörte zur Lutter Pastorat so viel „gehölz, daß darauff vier schweine Können gemistet werden“.

Pastor Meier, der 1654 Pastor von Lutten wurde, schreibt bald darauf an den Bischof: „Redituum Pastoratus Luttensis designationem misi ad Dnum. Decanum ante festum Jois Baptistae. Jura stolae sunt haec: Vor ein Kindt zu tauffen 1 ortthaler oder einen Preuven, pro Copulatione 1 Preuven, pro sepultura 1 Preuven, pro visitatione infirmorum 6 Grote.“ Weitere Angaben werden nicht gemacht.

Die Präsentatio für die Pfarrstelle stand bis in die neueste Zeit bei dem Besizer des Hauses Lage in der Gemeinde Effen,

<sup>1)</sup> Den Zehnten zog bis 1722 ein Baron Adolph Kaspar von Herjum zu Langenbrück, danach das Alexanderkapitel, das ihn für 3000 Rthlr. angekauft hatte.

deffen Vorfahren, wie bereits gemeldet ist, in Lutten gewohnt hatten. 1613 heißt es: „Jus patronatus habet Heinrich von Lutten zur Lage.“ Gleich darauf liest man bei Hartmann: „Collator patronus Otto Kobringk-Daren. 28 Dec. 1614 datus est ei terminus trium mensium, ut conferat pastoratum sacerdoti qualificato.“ 1652: „collator Heinrich von Lutten.“ 1687 heißt es in einem Kollationsdokument für die Pastorat in Lutten, cujus collatio ad arces Nobilis in Lage ab immemorabili tempore semper et indubitanter pertinuit et nunc jure haereditario ad me pertinet etc. Das Dokument ist von Hilmar von Lutten ausgestellt. 1712 präsentierte von Rochow auf Lage, 1744 erteilten die Kollation dem Pastor Düvell die Adelligen von Haren auf Hopen und Fridag auf Daren als Vormünder des noch minorennen Besitzers von Lage. Als Vormund für den minorennen Heinrich von Lutten wurde der Besitzer von Daren, Kobringk, auch 1614 zur Präsentation aufgefordert. Am 28. Sept. 1817 trat der Landrat von Rössing zu Cloppenburg als Herr von Lage das Präsentationsrecht für immer an den Großherzog von Oldenburg ab, welsch' letzterer die Besetzung der Pfarrstelle nach Errichtung des Offizialats dem Bischof überließ<sup>1)</sup>.

Die Kirchenbücher beginnen nach den 1893 gemachten Angaben des Pastors Neteler für die Getauften, Gestorbenen und Kopulierten mit dem Jahre 1712. Nach dem 30jährigen Kriege wurden die Pfarren Lutten und Goldenstedt bekanntlich vereinigt, und die Eintragungen in Goldenstedt, wo der Pastor residierte, gemacht. Beim Brande des Goldenstedter Pfarrhauses, 1674, gingen die Register zu Grunde. 1682 sagt Pastor Jonsthövell bezüglich Lutten's: „Liber baptizatorum et mortuorum, inceptus ab anno domini 1674 24. Augusti sub pastore Hermanno Wernsing, adest.“ Im Jahre 1712 wurde Lutten von Goldenstedt getrennt

<sup>1)</sup> Pastor Neteler war der erste, dem ohne Präsentation von seiten eines Laien die Pfarre übertragen wurde. Nur bei zweien seiner Vorgänger ist die Präsentation zweifelhaft. Wernsing sagt 1682, er wäre ohne Präsentation Pastor in Lutten geworden, und bei Jonsthövell protestierte von Rochow auf Lage, weil der Bischof diesem ohne des Patrons Einwilligung die Pfarre verliehen habe. Ob nachträglich bei Wernsing und Jonsthövell die Präsentation eingeholt ist, wird nicht gemeldet. Die Familie Lutten u. auf Lage ist bis auf den heutigen Tag lutherisch geblieben.

und erhielt von da an wieder einen eigenen Pastor. Wo die bis dahin geführten Kirchenregister geblieben sind, wird nicht angegeben.

Glocken. Auf der Visitation vom 18. Aug. 1652 ist eine Glocke vorhanden (*turris jamjam lapsum minatur*). Diese Glocke wird auch noch 1669 vorgefunden. Jetzt hängen zwei Glocken im Turm:

I. Große Glocke (erste Reihe): *Jacobus Patronus. Exultetur Deus campanis bene sonantibus.*

(Zweite Reihe): *Illustriss. ac celsiss. Christophori Bernardi Episcopi Monast. S. R. J. Principis. Burg. Stromb. sumptibus anno 1677.*

(Dritte Reihe): *sub past. . . . . anno Wernsingh et praefecto Ottone Scade . . . . . Proviss. VVST Tepinck et Herm. Bevermann.*

Dietherich Kappenberg  
gosn mich zu Munster.

Auf der Rückseite steht das Wappen des Schenkgebers, des Bischofs Christ. Bern. von Galen.

II. Kleinere Glocke: *Everhardus et Alexius Petit gossen mich in Vechte anno 1798.* Es ist die Glocke von 1652 und 1669, die 1798 umgegossen wurde.

Das Äußere der großen Glocke ist nicht so glatt wie das der zweiten; an mehreren Stellen scheinen Stücke aus dem Mantel herausgefallen, und beim Gusse die flachen Lücken im Mantel mit Glockenspeise sich gefüllt zu haben, z. B. bei *pastore* und *Hermanno*, wo das *ore Herm* durch Metall verflert worden ist.

Die Pfarre und Gemeinde Lutten (Pfarre deckt sich mit der politischen Gemeinde) besteht aus den Bauerschaften Lutten mit den Annexen Amerbusch, Höven und Osterende und Westerlutten. Über die Seelenzahl heißt es auf der Visitation 1652: *In Lutten animae 150.* 1669 werden 408 Seelen gezählt, darunter 200 Kommunikanten. Bis zum Herbst 1669 sind getauft 7, gestorben 3, kopuliert 0. Visitation 1696: *Animae 371, familiae 70, communicantes 241, confirmati 259.* 1703 werden ungefähr 300 Kommunikanten gezählt, 2 Lutheraner. 1727: 430 Seelen, 2 Lutheraner. Bei der Volkszählung am 1. Juli 1837 wurden 1027

Einwohner vorgefunden, 1026 Katholiken, 1 Lutheraner<sup>1)</sup>; davon wohnten in der Bauerschaft Lutten 766 und in Westerlutton 261. Die Zählung vom 1. Dez. 1880 ergab 926 Personen bei 182 Wohnhäusern und 185 Haushaltungen; die Zählung vom 1. Dez. 1890 929 und die vom 2. Dez. 1895 896 Seelen (892 Katholiken, 4 Protestanten).

Auf der Visitation vom 18. Aug. 1652 wird in das Protokoll eingetragen: „Haec parochia pauperrima“, und bis ins 19. Jahrh. hinein hören die Klagen über übergroße Armut der Eingeseffenen und unzureichendes Einkommen ihrer Geistlichen nicht auf. Gegenwärtig ist Lutten bis in alle Ecken hinein besiedelt. Dies war früher anders. Alles, was südseits der Chaussee nach Goldenstedt mit Wohnungen besetzt ist, war vordem ungeteilte Mark, und die Ansiedelung daselbst ist erst im 19. Jahrh. vor sich gegangen. Pastor Krümpelbeck (1817—1870) hat die solide Basis schaffen helfen, auf welcher sich der jetzige große Wohlstand der Gemeinde Lutten aufgebaut hat. Als er in Lutten seine Thätigkeit begann, fand er dasselbe noch eingeschnürt in den alten 1000jährigen Grenzen, die den bebauten Teil von der wilden Mark schied. Innerhalb dieser Grenzen herrschte Armut und zum Teil sittliche Verkommenheit. Während

1. die alten Grenzen gesprengt und die Markengründe besiedelt wurden<sup>2)</sup>,

2. die alten und jungen Teile der Gemeinde sich aus dem Nothe zum Wohlstande herauszuarbeiten begannen, stand Krümpelbeck der Gemeinde als Seelsorger, als Berater und Führer zur Seite. Er war eine regsame Natur; schon vor seinen Studien muß er das Volksleben des Münsterlandes vielseitig kennen gelernt haben; seine theologischen Studien hatte er in Süddeutschland vollendet, also ein schönes Stück deutscher Erde gesehen. Als junger Geistlicher kam er in die Gemeinde Lutten und schied aus derselben durch den Tod als Jubelkreis. Seine Kenntnisse des

<sup>1)</sup> „Protestanten,“ heißt es 1696, „wohnen drei im Kirchspiel, doch ist seit Menschengedenken keiner gestorben.“ Die drei Protestanten waren die Frau des Vogts und Heinr. Garlich's samt Frau Christine.

<sup>2)</sup> Zu Anfang der Dienstzeit Krümpelbeck's lag Lutten vollständig im Wasser. Als er dorthin gekommen, hat R. oft erzählt, habe man in der Erntezeit in Wasserstiefeln den Roggen mähen müssen.

Volllebens, sein praktischer Blick, die souveraine Autorität, die er mit einem jovialen Wesen passend zu vereinen wußte, sein Herz für die Bedürfnisse des armen Volkes, dies alles qualifizierte ihn so recht für seine Aufgabe. Auf seinem Pfarrhufe wirtschaftete er wie ein tüchtiger Landwirt, pflanzte Obstbäume, legte einen riesigen Dörröfen an<sup>1)</sup>, trieb Schweinemast und Butterproduktion und verkaufte das Gewonnene in Bechta. Seine Gemeinde machte es ihm nach, und er ermunterte sie; Lutten produzierte früh und schon lange für Bechta, es versorgte die Umgegend mit Dörrpflaumen, Äpfeln usw., und das ist mindestens zum Teil der Anregung Krümpelbeck's zu verdanken. Was gewonnen war, mußte gespart werden. Krümpelbeck trieb deshalb unaufhörlich zur Benutzung der Ersparungskasse, und in betreff der Einlagen wird Lutten noch jetzt von keiner Gemeinde des Münsterlandes übertroffen, trotzdem für Kirche und Wege viel gesteuert ist und noch gesteuert wird. In dem Bilde Krümpelbeck's lassen sich auch Schatten verzeichnen, aber es sind verhältnismäßig nur geringe; man muß ihn nicht nach dem Maßstabe unserer, sondern seiner Zeit, nach dem Bildungsgange, den er durchgemacht und nach der flauen Zeit, die er durchlebt hat, beurteilen. Die heutige Welt kennt ihn übrigens nur aus seinen alten Tagen. Das Bewußtsein, Lutten aus der Armut emporgehoben zu haben, ließ ihn damals froh aufblicken, aber mit Bitterkeit gedachte er auch des Widerstandes, der ihm bei seinen gut gemeinten Vorschlägen nur zu oft entgegengesetzt war. Darum widerstrebte er auch mit allen Kräften der Feier seines 50jährigen Priesterjubiläums. Er habe so viele Jubiläen mit seinen Pfarrkindern gefeiert, daß er zum 50jährigen keine Lust mehr verspüre; mit diesen Worten suchte er dem ihm stark zusehenden Offizial Reiskmann auszuweichen. Erst die Nachwelt hat seine Verdienste anerkannt, wie dies ja gewöhnlich geschieht. Im folgenden Kapitel wird noch zu öftern Malen auf die trübe Zeit vor Krümpelbeck hingewiesen werden.

Ein adeliges Gut befand sich vordem in der Gemeinde, dessen Besitzer 1177 Erpo van Lutten genannt wird. Die letzten Reste der Burg sind fast vollständig verschwunden, da die Familie schon gegen Ende des 14. Jahrh. ihren Wohnsitz in Lutten mit Lage im Kirchspiel Essen vertauschte, und von da nur noch ein Wehrfester,

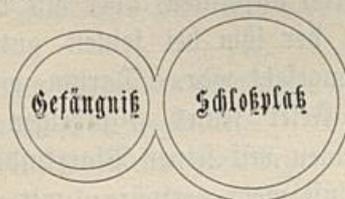
<sup>1)</sup> Pflaumenpastorat nennt man noch wohl jetzt die Lutter Pfarrstelle.

thor Borg genannt, die Hinterlassenschaft bewirtschaftete<sup>1)</sup>. Als Weihbischof Steno 1682 das Amt Behta visitierte, schrieb er von Goldenstedt aus an den Vogt in Lutten:

„Weilen uns vorgekommen, wie daß Berendt Thorborg sich habe lassen gebrauchen in eine action, wodurch Ihre Hochfürstl. Gnaden jurisdictio episcopalis höchststrafbarlich ist violirt worden, und von uns gerufen nicht hatt wollen compariren, also werdt dem Vogten zu Lutten anbefohlen, er vorgedachten Berndt Thor Borg in sichern arrest verwahre, biß weitere ordre, welches kraft hochfürstl. uns anvertrauter autorität ihm wirdt anbefohlen.“

Zu dem Befehle, den Thorborg zu arretieren, hatten folgende Aussagen den Weihbischof veranlaßt: „Anno 1682 den 25. Sept. ist der praenobilis Hilmarus de Lutte ex Lage durch Küsters Haus (in Lutten) gegangen, hat nach der Wehdum gefraget, und, da ihm dieselbe durch Küsters Tochter gezeiget worden, ist mit seinem Schwager Junker Rochow und mit berendt Thorborg, luttensem, darauf kommen, hat also bald gefraget, ist hie der pape nicht gewesen, er ist ja nach Bechte, waß ist daß vor ein hauß, hie ist ja

<sup>1)</sup> In der Nähe des jetzigen Zurborgschen Hauses sah man bis in die letzte Zeit zwei Inseln; auf der größern soll das Schloß und südlich davon, auf der kleinern, ein Gefängnis mit tiefem Keller gestanden haben.



Süden ← Nord

Zurborg  
früher

Zurborg  
jetzt

Die Gräben um das Schloß oder Gefängnis speiste der nahe Mühlbach, der früher eine Mühle trieb unweit der Inseln. Die Inseln sind jetzt zur Hälfte zerstört. Die drei Stellen, welche der Familie von Lutten gehörten, waren die Wennemeiers-, Zurborgs- und Siebefen-Stellen in Lutten und die Thesings-Stelle in Dythe. Die Wennemeiers-Stelle wurde zur Pastorat geschenkt. Die andern drei haben sich abgelöst, Zurborg für 2500 Rthr. Die nächste Umgebung der Inseln, besonders nach Westen, bilden Wiejen, die noch jetzt im Winter oft unter Wasser stehen.

kein Fenster in, wie kann der pape darin lesen, darauff in den beilegenden hoff gangen, alle vor diesen gehauene Bäume und stubben auf das genaueste durchsuchet, auch bedrawet Berndt Thorborch, daß er alles, was zur wedem gehorigh, eydtlich außsagen solle, ist hernach nach dem sosterkampff, zu wedem gehorigh, gangen, auch ebenmäßig da alles durchsuchet, leglich nach dem Krebskamp, undt da desgleichen gethan.“

Infolge dieser Zeugen-Aussagen wurde Berndt Thor Borch vor den Weihbischof nach Goldenstedt geladen, sed non comparuit, dicens, se non audere propter praenobilem praenominatum. Darauf befahl Steno seine Verhaftung.

Nachdem Thorborch in das Gefängnis abgeführt war, schickte Hilmar von Lutten ein Memoriale an den Dechant, worin er seine Handlungsweise zu rechtfertigen suchte und um Freilassung des Thorborch bat. Er wäre vor acht Tagen nach Lutten gekommen, „um als Erbholtzgraf die dasige Mark und was für Schaden durch ungebührliches Holzfällen darinnen geschehen,“ zu besehen. Unter anderm habe er gefunden, daß der Pastor zu Goldenstedt<sup>1)</sup> in diesem Jahre sechs bis sieben Bäume in dem wenigen zu der Wedem gehörigen Holze habe niederfällen lassen und zwar auf dem Süsterkampfe zwei Stämme, wovon noch vorhanden zwei Blöcke, jedes ad 16 Fuß; ein Baum sei schon geschnitten und weck gewesen. Auf dem Krebskamp habe er vier Stämme geschnitten, seien auch weck, ein Block wäre bey die 30 Fuß lang gewesen. Er (der Junker) habe gemeint, daß der Kampf (Süsterkamp) mit zur gemeinen Mark gehöre, und da er darüber erst wenige Tage vorher ein Verbot habe ergehen lassen, welches Verbot der Pastor zu publizieren sich geweigert habe, so habe er das im selben Kampf lagernde Holz verarrestiren lassen und dieses dem Pastor durch den beeidigten Holzgerichtsfrohn angezeigt. Nachher habe er aber erfahren, daß der beregte Kampf nicht zur gemeinen Mark gehöre; habe es aber bei der Verarrestirung bewenden lassen, um, wenn nicht als Holzgraf, doch als Patron der Pastorat zu Lutten der Holzverwüstung Einhalt zu thun. Hierüber sei der Berndt Thorborch nach Goldenstedt citirt, wäre aber ex vano timore et nota simplicitate nicht erschienen und habe zudem fingirt, als habe er (der Junker) ihm

<sup>1)</sup> War damals zugleich Pastor von Lutten.

verboten, hinzugehen. Er ersuche nun den Dechant, weil es in dieser Sache einer weitem Examination nicht bedürfe, da er schon Tags zuvor dem Herrn Weihbischof habe die Nachricht zukommen lassen, daß ex errore die beiden Stücke Holz mit arrest belegt seien, weil er geglaubt habe, der Kampf gehöre mit zur gemeinen Mark, und der Bernd Thorborch auf Begehren alsobald erscheinen solle, er (Dechant) möge entweder persönlich oder durch ein Schreiben an den Herrn Weihbischof dahin wirken, daß der Berendt Thorborch aus der nunmehr „unnöthigen und fast schimpflichen arrest, darinnen er gleich einem Übelthäter gehalten wirt“, entlassen werde. Er (der Junker) werde dem Dechant für die Mühe nicht undankbar sein. Im übrigen bittet er den Dechant, dahin zu wirken, daß der Goldenstedter Pastor gebührend dafür angesehen werde, daß er in diesem einen Jahre sechs bis sieben große Bäume umgeworfen; daß demselben verboten werde, das noch liegende Holz abzufahren, sowie daß er zur Wiederanschaffung und Erstattung des veralienirten Holzes, wodurch die Wehdumb nicht verbessert, angehalten werde. Weitere Aktenstücke in der Angelegenheit fehlen.

#### Zweites Kapitel.

### Die Pfarrer an der Kirche zu Lutten.

Inhalt: Die bekannten ältesten Pastöre. Die Pastöre in luther. Zeit. Der letzte Prädikant abgesetzt. Lutten von Bechta aus versehen. Der Goldenstedter Pastor läßt sich in Lutten nieder. Lutten mit Dythe vereinigt. Pastor Lake abgesetzt und ausgewiesen. Visitation 1652. Lutten mit Goldenstedt vereinigt. Visitationen 1655, 1666 und 1669. Verordnung vom 31. Aug. 1674. Des Weihbischofs Steno Eintragungen über Lutten auf der Visitation 1682. Bericht vom Jahre 1696, abgestattet von Pastor Jonsthövell. Lutten erhält 1699 einen Vicecuraten. Einbruch in die Lutter Kirche. Pastor Jonsthövell leistet 1712 auf die Pfarrstelle Verzicht, und erhält damit Lutten wieder einen eigenen Pfarrer. Die Pastöre nach der Loslösung von Goldenstedt bis auf den heutigen Tag.

Nachrichten über die Kooperation in Lutten.

1. Mencke van Kappeln ist 1478 Kerker to Lutten, indem er in diesem Jahre an die von Elmendorpe ein Broich (Bruch) verkauft (Füchteler Archiv).